Westfälischer Merkur.

MÜNSTER. Expedition: Principalmarkt No. 4. — Diese Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich, Sonntags und Donnerstags auch dem „Organ für das Münsterland" als Zugabe. — **Vierteljährlicher Abonnementspreis:** Für Münster incl. Zeitungs-Stempel-Steuer 1 Thlr. 6½ Sgr., im allen Postanstalten in Preußen 1 Thlr. 15 Sgr. excl. Porto, im übrigen Deutschland mit dem üblichen Aufschlag.

KÖN. PR. PROV. WESTFALEN.

INSERATE finden gegen die Gebühr von 1 Sgr. 5 Pf. die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum Aufnahme. Hiesige wollen dieselben **spätestens bis 11 Uhr** Vormittags in der Expedition (**nicht** in der Druckerei) abgeben. Auswärtige Aufträge an Inserionen werden franco erbeten und werden die Gebühren in der Regel per Postvorschuß nachgenommen.

Donnerstag **(No. 42)** den 20. Februar 1862.

Deutschland.

Berlin, 17. Februar. Das Organ der Grafen Bismarck, die „Berliner Allgem. Zeitung," gefällt sich gegenwärtig in mancherlei Angriffen gegen das Herrenhaus. Offenbar hat der rasche und einmüthige Beschluß des Hauses über das Wehrpflichtsgesetz auf liberaler Seite einen nachhaltig unangenehmen Eindruck gemacht. Um der sonstigen guten Wirkung dieses Beschlusses entgegen zu arbeiten, greift man zu Anklagen und Verdächtigungen. Einen Stichpunkt für solche glaubt die „Berl. Allgem. Ztg." in dem, „ungewöhnlich langsamen" Arbeitsgange der Herrenbauerkommission zu finden, welche mit der Berberathung des Entwurfes einer neuen Kreisordnung beschäftigt ist. Das liberale Blatt will erfahren haben, es sei die Absicht der Gegner des Entwurfes: durch hartgesteinte Abänderungen der Regierungsvorlage eine ganz veränderte Gestalt zu geben, oder durch absichtliche Verzögerung der Kommissionsberathungen die Erledigung der Vorlage für die jetzige Sitzungsperiode überhaupt zu hindern. Dazu und beun die liebenswürdige Insinuation gethan: die Regierung mache mit ihrem Vertrauen auf eine „legale Behandlung der Sache" von Neuem eine schöne Erfahrung. „Wir hoffen aber, heißt es zum Schlusse, daß sie (die Regierung) wenigstens einer tendenziösen Verschleppung der Kommissionsberathung energisch entgegentreten wird." Sicherlich ist im Parteiinun das ganze Manöver recht gut gemeint; es fehlt ihm intessen an jedem nämlich an jeder thatsächlichen Unterlage der Anklagen als mangelhaft, intem die betreffende Herrenhauskommission nicht „sehr langsam," sondern sehr fleißig arbeitet. Sodann hätte die „Berl. Allgem. Z." unzweifelhaft besser gethan, wenn sie durch ihre Beschuldigungen gegen das Herrenhaus nicht zu nahe liegenden Vergleichen mit dem Abgeordnetenhause herausgefordert hätte. Schon ihr Einspruch gegen die Amendirungen eines Regierungsentwurfes zeugt von einer gewissen Vorliebe für ungleiches Maß, wenn man erwägt, wie eifrig die Parteiorgane von den zahlreichen Verbesserungsanträgen berichten, die in den Abgeordnetenhaus - Kommissionen zu den Vorlagen beschlossen werden. Je weniger aber dabei von einem Mangel an sorgfältiger Behandlung die Rede ist, um so mehr wird man am Ende auch von dem Herrenhause das Recht zugestehen müssen, nach seiner besten Ueberzeugung die Regierungsvorlage zu verbessern! Außerdem erscheint es gewagt nicht wohl bedacht, die Kreisordnungsfrage den Herrenhauses in ein Licht zu stellen, welches auf die Behandlung der Militärfrage im Abgeordnetenhause einen doppelt ungünstigen Schein wirft. Oder findet sie keine „absichtliche Verzögerung" statt, wenn die so dringend nöthige Entscheidung dieser Frage von Anfang an möglichst gleich bis zu Ende der Session hinausgeschoben wird? Und wie steht es in diesem viel wichtigeren Fall um eine Aufforderung an die Regierung: einer tendenziösen Verschleppung energisch entgegen zu wirken?" Man sieht, die „Berl. Allgem. Ztg." hat ihren Eifer etwas mit dem Verstande durchgehen lassen!

Z Berlin, 17. Februar. In höheren Kreisen wird augenblicklich die Frage einer Anerkennung des Königreichs Italien vielfach erwittelt, gewissermaßen als eine Art Schlußfrage für Deutschland. Uns scheint dies nicht wohl angebracht, da schließlich Preußen gerade den Schaden und die Verlegenheit davon haben würde. Wir glauben übrigens sehr gut unterrichtet zu sein, wenn wir hinzufügen, daß trotz jener Ventilation an eine wirkliche Anerkennung nicht gedacht wird. — Der Bericht der Kommission des Herrenhauses über das Minister-Verantwortlichkeits-Gesetz wird, wie wir hören, nicht vor Ende dieser Woche oder den ersten Tagen der künftigen zur Berathung und zum Druck kommen. — Die Kommission für die Kreisordnung im Herrenhaus hält heute wieder Sitzung, in der eingehende Beschlüsse gefaßt werden sollen. Die bisher gefaßten sind untergeordneter Natur. Von einem Mitglied der Kommission ist ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, der Aufsicht haben soll, in der Kommission angenommen zu werden. — Die Fortschrittspartei gab am Sonnabend Abend nach der heftigen Debatte im Saale der Theorbasch'schen Restaurant den Mitgliedern des demokratischen Central-Wahl-Komite's und der liberalen Presse ein Festessen. Unter den Gästen befand sich auch Herr v. Bennigsen aus Hannover. Als Redner traten auf die Herren v. Henning und v. Unruh, Dr. Zabel, Dr. Virchow, Waldeck, Twesten, Taddel, Lüning, Benda und Schulze-Delitzsch. Auch Herr v. Bennigsen hielt eine Rede im Sinne des National-Vereins. (Eine Berliner Korrespondenz der „W. Z." berichtet u. A. über diese Festmahl: „Virchow brachte die Gesundheit des berühmtesten Gastes der Versammlung, Herrn v. Bennigsen, aus, der in seiner Antwort darauf hinwies, „daß die Hoffnungen Deutschlands auf die preußische Regierung in den letzten Monaten etwas gesunken seien, daß aber darum das Vertrauen auf das preußische Volk unwankend feststehe, und daß er überzeugt sei, daß bald wieder eine Zeit kommen werde, in der Preußen, so wie 1813, an die Spitze der deutschen Bewegung treten werde." Waldeck und Benda begleiteten es als Festschritt, daß der Name der Demokratie wieder einmal im Abgeordnetenhause zu Ehren gebracht worden sei. Waldeck erklärte namentlich, daß die größten und wahren Feierschritte der jüngsten Zeit die Rede der Demokratie von 1848 sind, und er ließ sie mit Recht hochleben.") — Der Finanzminister Frhr. v. Patow ist erkrankt.

— r Berlin, 18. Februar. Der von dem rc. Abgeordneten v. Carlowitz, früheren sächsischen Minister (ex an. 1848), eingebrachte Antrag, wonach das Abgeordnetenhaus die Erklärung aussprechen soll, daß es im Interesse Preußens liege, die Anerkennung des Königreiches Italien nicht länger zu verzögern, ist auch von mehreren katholischen Abgeordneten aus Rheinland und Westfalen, namentlich auch von dem Herrn Dr. Waldeck und den Abgeordneten Hh. Andre, Bürgers und Heuser, die beiden letzteren Vertreter der Kölnischen Colonie, unterstützt worden. — Wir überlassen jegliches Urtheil hierüber den betreffenden Wählern jener Herren.

Der in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 17. d. eingebrachte und von besonderer Wichtigkeit erachtete Antrag der Abgeordneten Krause (Magdeburg) und Techow (unterstützt durch 90 Mitglieder) lautet: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: gegen die königliche Staatsregierung die Erwartung auszusprechen, daß sie nicht länger unterlassen werde, diejenigen Anordnungen zu treffen, welche erforderlich sind, um die evangelische Landeskirche ohne Verzug in den vollen Besitz der ihr im Artikel 15 der Verfassung verbürgten Selbstständigkeit zu setzen. Motive. 1) Artikel 15 der Verfassung fordert, daß die evangelische Kirche ihre Angelegenheiten selbstständig ordne und verwalte; die evangelische Kirche ist aber thatsächlich noch immer nicht in den Besitz dieses ihr seit 12 Jahren verbürgten Rechtes gelangt. 2) Das Bestreben des Kultusministeriums und der jetzigen Kirchenbehörden, diese Selbstständigkeit durch allmälige, fortgesetzte Uebung einer Kirchenverfassung zu bewirken, findet im Widerspruche mit dem Art. 15, welcher nicht blos die Verwaltung, sondern auch die „Ordnung" ihrer Angelegenheiten der Kirche selber überweist und führt überdies, wie die Erfahrung zeigt, nicht zum Ziele. 3) Dem Artikel 15 liegt historisch nachweisbar der Sinn zu Grunde: daß zur Bewirkung der Selbstständigkeit eine eigene kirchliche Organisation geschaffen werden müsse, welche an Stelle der bisherigen staatlichen Kirchenbehörden die Verwaltung der kirchlichen Angelegenheiten zu übernehmen habe. Die Regierung ernannte aus Gemeindewahlen hervorgehenden Repräsentanten der evangelischen Landeskirche ist damals von der königlichen Staatsregierung als der kürzeste Weg zu diesem Ziele erkannt worden, und muß noch heute als der kürzeste erschienen, da er der einzige ist, auf welchem die Kirche ohne Verzug und ohne Verkürzung in den Besitz ihres Wohles zu gelangen vermag. 4) Das Interesse des Staates wie das Interesse der Kirche gebieten gleichermeise, daß dem langen Interimistikum mit seinen Nothständen und Rechtsverwerrungen ein Ende gemacht, und das verfassungsmäßige Rechtsverhältniß des Staates zur Kirche endlich definitiv festgestellt werde. Es ersüllt kein Rechtsgrund noch Rechtsziel, aus welchem die Berechtigung hergeleitet werden könnte, dem Staate die völlige Befreiung von Kirchenfachen und der Kirche den vollen Genuß ihrer Selbstständigkeit noch länger vorzuenthalten. — (Einen sehr betrübenden Eindruck macht es, daß den obigen Antrag, welcher von Staatsmegen der evangelischen Kirche zu einer Verfassung im Sinne des kirchlichen Radikalismus verhelfen soll, auch drei evangelische Geistliche: Gräfer, Gringmuth und Richter, in Gemeinschaft mit dem jüdischen Abgeordneten Reichenheim und dem Freigemeindler Rupp unterzeichnet haben.)

* Berlin, 18. Februar. In der „N. Pr. Z." liest man: „Man behauptet, die Regierung beschäftige sich augenblicklich mit der Frage, ob sie das sogenannte Königreich Italien anerkennen solle. Abgesehen von allem Rechte, könnte kaum ein ungeeigneterer Moment zu finden sein, als der jetzige, wo sich für Jedermann klar zeigt, daß die bisher erstrebten Ziele dort nicht möglich sind und sich Alles in der Auflösung befindet zu Ehren und Augen Napoleon's. Wir würden dort nur die gewaltsame Revolution anerkennen, und alle Welt würde glauben, daß das Ministerium lediglich durch das Andrängen der liberalen Abgeordneten und ihres Antrages bestimmt wäre. Und wer etwa Preußens Würde vergessen wollte, um doch Oesterreich durch eine Anerkennung einen Streich zu spielen, der weiß schon nach zwei Jahren nichts mehr von 1859! — Präsident Grabow sagte gestern zu den Abgeordneten: „Ihr bewährter Eifer, Ihre bewiesene Ausdauer wird die fast erdrückende Last der Arbeiten bewältigen." Es wäre doch interessant, wenn man erfahren könnte, ob diese „bewährter" Eifer auf die vielen neuen Abgeordneten zielte, und ob die „bewiesene Ausdauer" sich etwa auf die Tenacität bezog, mit der die „liberale Kammer" es schon fünf Wochen lang ausgehalten hat, arbeitslose Diäten zu erheben!" — Konstantinopolitaner Zeitungen bringen die Nachricht von dem Tode des Erzbischofs von Samakov (Bulgarien), Bruders des Gesandten der hohen Pforte, Aristarchi Bey. Dieser Prälat war kaum 56 Jahre alt.

Vom Rhein, im Februar. Wenn die Mittheilungen, welche Ihre Blätter in der letzten Zeit über die Parität an den preußischen Universitäten, namentlich an der Bonner, gebracht haben, richtig sind, — was ich zu bezweifeln keinen Grund habe (gewiß nicht) — so scheint es mir hohe Zeit zu sein, daß unser Ministerium sich die „moralischen Eroberungen" im übrigen Deutschland vorerst auf dem Sinne schlägt und vor der in eigenem Lande in dieser Hinsicht herrschenden Ordnung schafft. Was geschehen ist, kann freilich nicht mehr rückgängig gemacht werden; aber man kann den entschiedenen Entschluß fassen, für die Zukunft mit der Parität Ernst zu machen und durch die Beförderung und Berufung einiger katholischer Dozenten, Gehaltserhöhungen u. dergl. der herrschenden Disparität wenigstens einigermaßen ein Ende machen. Die Paar Tausend Thaler, die dazu ausreichen, werden doch irgendwie hierzumale zu machen sein. — Aber warum wird dieser Punkt in den Kammern nicht ein Mal zur Sprache gebracht? Allen Respekt vor dem Eifer für das verletzte Recht in Kurhessen; wir bitten nur, das gute Recht anderer eigenen Landsleute nicht ganz darüber zu vergessen.

(K. Bl.)

Weimar, 16. Februar. In der gestrigen Sitzung des Landtages wurde, wie bereits kurz gemeldet, der Adreßentwurf berathen. Die auf die deutsche Frage bezügliche Hauptstelle desselben lautet: „Nur die feste Zusammenfassung der gesammten deutschen Streitkräfte in Einer Hand und eine einheitliche Vertretung dem Auslande gegenüber, können der deutschen Nation die ihr gebührende Stellung unter den Völkern Europas vollkommen erringen. Deshalb erheischt das nationale Bedürfniß der Gegenwart die Schaffung einer Gewalt, welcher die militärische Führung und die diplomatische Vertretung nach Außen allein zu übertragen sind. Ihre wahre Kraft und Lebensfähigkeit aber wird eine solche Gewalt nur erlangen, wenn sie gestützt wird auf den patriotischen Geist des deutschen Volkes; daher tritt als das zweite gleich unerläßliche Erfordernis die Schaffung einer gemeinsamen Volksvertretung, die Schaffung eines deutschen Parlamentes hervor." Der Referent, Bürgermeister Fries, rechtfertigte zunächst den, jetzt zum ersten Male seit dem Bestehen der Verfassung vom Landtage eingeschlagenen Weg der Erlassung eines Adresse und wiederlegte die Meinung, als ob die Landtage der kleineren Staaten in den allgemeinen Fragen, namentlich den eigentlich nationalen, nicht mitzusprechen hätten. Der Staatsminister v. Wagdorf äußerte sich dahin: „Das Staatsministerium finde sich nicht veranlaßt, an der Debatte über den vorliegenden Adreßentwurf speziell sich zu betheiligen; denn es erkenne in demselben im Wesentlichen nur die Gedanken wieder, welche die großherzogliche Staatsregie-

rung seit lange, auch außerhalb dieses Saales, wiederholt bei jeder gegebenen Veranlassung ausgesprochen habe, die Ueberzeugung, daß eine Reform der deutschen Bundesverhältnisse dringend nothwendig sei, daß Reformen im Einzelnen nicht genügen, so lange nicht dem Bedürfnisse nach einer befriedigenden Machtstellung Deutschlands nach außen entsprochen werde; endlich, daß selbst eine allseitige Entwickelung der Einzelstaaten und eine Erreichung der höchsten Ziele des Staatslebens unmöglich sei, ohne eine Verbesserung und Befestigung der allgemeinen nationalen Zustände." Die Adresse wurde bekanntlich einstimmig angenommen.

Hanau, 17. Februar. Gestern und vorgestern haben keine weiteren Exekutionen stattgefunden. Heute aber wird das Geschäft fortgesetzt. Nach angestellten Erkundigungen hat das Restanten ein Verzeichniß von etwa 150 Restanten nach Kassel geschickt, worauf man von dort aus und ohne daß man vorher die hiesigen Verwaltungsbehörden zu Gutachten über Berichten aufforderte, die Maßregelung durch Pioniere verfügte. Wahrscheinlich hielt man in Kassel alle Restanten ohne Ausnahme für prinzipielle Steuerverweigerer, während dieß nicht der Fall ist, da Viele mit den Steuern des letzten Quartales oder Monates deßhalb im Rückstande sind, weil sie eben nicht zahlen können. Deßhalb findet die Maßregel selbst in konservativen Kreisen keine Vertheidiger. War es ja doch bekannt, daß selbst die prinzipiellen Verweigerer bezahlen würden, sobald man ihnen eine Gewaltmaßregel verfügt hätte; nur freiwillig wollte man nicht zahlen.

Wiesbaden, 15. Februar. Der Bischof von Limburg, Dr. Peter Joseph Blum, welcher unlängst beabsichtigte, die bischöflichen Funktionen niederzulegen und sie einem Koadjutor oder Generalvikarius zu übertragen, um sich in eine klösterliche Zelle zurückzuziehen, soll neuerdings seinen Plan wieder aufgegeben haben und für's Erste noch in seinem Amte verbleiben.

Karlsruhe, 15. Februar. Auf heute war hier eine Vereinigung der badischen Freunde des Nationalvereins anberaumt. Die Zahl der von allen Enden unseres Ländchens herbei „geströmten" Vaterlandsfreunde mag, eingeschlossen sie „zahlreich" aus den Nachbarstaaten Herübergekommenen, die Summe von 6—700 betragen haben. Auch Metz war gekommen und „ließ sich hören. Beschlossen wurde viel für „Deutschlands innere Wohlfahrt," so wie für seine Stellung nach außen und hierzu eine einheitliche Centralgewalt und ein deutsches Parlament verlangt; dann wurde der großh. badischen Regierung die wärmste Anerkennung für die „großherzigen Gesinnungen" ausgedrückt, welche sie in der Sache des großen deutschen Vaterlandes kundgegeben, und die Bestrebungen der deutschen Fortschrittspartei in Preußen freudig begrüßt. Bei Vergnügen machte es der Versammlung, als Metz die geflügelten Worte sprach: „Dächte und handelte die preußische Regierung wie die badische, so würde sie in einem Momente' die deutsche Frage dem Siege entgegenführen."

Aus Baden vom 14. Februar wird geschrieben, daß von einer Auflösung der Spielbank, die, wie „Gukkow's Unterhaltungen am häuslichen Heerd" in Erfahrung gebracht haben wollten, zu Ende 1863 festgesetzt sein sollte, nichts bekannt sei. Im Gegentheil sei die Bankpacht bis 1870 abgeschlossen worden. Daß dieß weder von den öffentlichen Blättern gemeldet, der Gemeinderath habe sich in diesen Tagen versammelt, um wegen der Spielbank in Baden Adressen an den Großherzog und die Kammern zu erlassen.

Stuttgart, 15. Februar. Interessant ist eine Auffoderung des „Würtemb. Staatsanzeigers". Derselbe ruft nämlich den Nassauern, Hessen, Schwaben, Bayern, welche unter ihren verfassungstreuen Regierungen zufrieden und glücklich leben, dem deutschen Schützbunde, der von Gotha ausgehe, einen süddeutschen entgegenzusetzen. Zwar sei jener Bund nicht, wie der Nationalverein, von verderblicher politischer Quelle ausgegangen, er halte sich sogar dem „politischen Treiben" fern, aber der Ursprung sei doch im Allgemeinen derselbe, und der Süddeutsche wolle nun einmal nichts, was von Gotha ausgehe.

Wien, 15. Februar. Seit einigen Tagen geht wieder durch die liberale Journalistik wie auf Kommando ein heftiger Sturm gegen das Konkordat. Meinen des Konkordates! scheint es dem Leser aus jedem liberalen Leitartikel entgegen. Die „Oesterr. Ztg." hat in ihrer erhitzten Phantasie sogar behauptet, der Cardinal-Erzbischof v. Rauscher selbst diese die Hand drucken diese Nachricht nach. An dieser Nachricht ist aber eben so wenig Wahres, als seiner Zeit an der von der „Presse" so hartnäckig verbreiteten Mission des Prälaten Naldi, als an der neulichen Nachricht über eine Sendung Döhner's nach Rom oder an dem Gerüchte, daß Baron Bach zur Sühne für seine Konfiskationen dahin nun selbst die Reisen mit Rom unterhandeln müsse. Dann sind die Katholiken, welche mit den Zeitungsmanövern weniger vertraut sind, nicht verwirren lassen, verstehen wir wiederholt, daß das ganze Gespinnst seinen Ursprung nur dem bösen Willen verdankt, und daß es die größte Lüge ist, wenn die liberalen Journale behaupten, der Herr Cardinal von Wien selbst biete die Hand zur Revision, d. h. zur Abschaffung des Konkordates. Wäre dieß wirklich der Fall, so wären unsere kirchenfeindlichen Blätter sicher die letzten, welche mit einer solchen Mittelsperson zu frieden sind. Wir durchschauen ihre Absicht, welche dahin geht eine solche Revision zum Vortheil der Kirche wäre, aber wir erlauben uns, Zweifel in ihre Redlichkeit zu legen, und behaupten, daß Alles vom Uebel sei, was von dieser Seite her der Kirche anempfohlen wird.

(Oesterr. Volksfr.)

* **Wien**, 17. Februar. Aus Triest von gestern wird gemeldet: „Der Prinz von Wales wird wahrscheinlich heute Abend in Begleitung des Erzherzogs Ferdinand Max nach Venedig oder Pola reisen." — In Triest haben viele Feierlichkeiten stattgefunden und achtbaren Bürger beschlossen, eine Adresse an den Staatsminister Freiherrn von Schmerling zur Jahresfeier des 26. Februar zu richten, die schon mit zahlreichen Unterschriften bedeckt ist, und in welcher der innige Verband Triests mit der Gesammtmonarchie nachdrücklich betont ist. Nachdem wird zur besonderen Feier des 26. Februar ein öffentlicher Fest, Bankett und Ball, mittelst Subskription veranstaltet. Auch dies Projekt findet allgemeinen Anklang. Eine ähnliche Feier wird nach den vorliegenden Nachrichten in den meisten Provinzen begangen werden. — Dem „P. Ll." wird von hier aus über die Einstellung der militärischen Steuerexekution in Ungarn geschrieben, daß sich erst in den letzten Tagen das Finanzministerium bestimmt gefühlt haben soll, die Konzession zu machen, die Steuerexekution versuchsweise auf drei Monaten den provisorischen Behörden zu übertragen. — Der Zustand des Dichterd Zeitig ist ein schwerlich beklagenswerther. Während die Kräfte in immerwährendem Sinken sind und das Bewußtsein nur für Momente aufzublitzen scheint, beunruhigen den Kranken fort und fort äußere und innere Sinnestäuschungen. Zeitig würde am 28. d. M. seinen 72. Geburtstag feiern.

Portugal.

Lissabon, 17. Februar. Die Pairskammer hat das auf Kniaß der vor einiger Zeit stattgehabten Ruhestörungen beantragte, gegen das Ministerium gerichtete Tadelsvotum mit 36 gegen 34 Stimmen verworfen.

Frankreich.

Paris, 15. Februar. Die Adreßkommission des Senates ist gestern vor fünfzehn Tagen schon ernannt worden, und es herrscht zweifelsfrei, ob sie in ihrer heutigen Sitzung über die Annahme des von Herrn Treyden. Ist bekanntlich nicht erfolgt. Daraus mögen Sie ersehen, wie lebhaft es in ihrem Schooße hergehen muß. Ein Einschlag des Präsidenten Treplong zählt sie elf Mitglieder. Davon gibt es drei (Graf Bourqueney oben an), welche die Adreßdebatten dazu benützt wissen wollen, um die katholische Welt in Betreff der Politik Antonelli auf seine Depesche vom 11. v. M. tadeln zu lassen, eine Art Billigung dieser Depesche erstehe. Herr Treplong, welcher häufig sich in den Tuilerien Rathes erholt, soll die Weisung erhalten haben, die Kommission zu bestimmen, sich möglichst in der Richtung der Thronrede zu bewegen und darnach den Adreßentwurf zu genehmigen, wo dann die Regierung die Verpflichtung eingehen würde, jeden dem Papste ungünstige Amendement bei den allgemeinen Debatten verwerfen zu lassen. Wenn auch die Kommission darauf eingehen sollte, werden die heutigen Adreßdebatten im Senate noch lebhafter aufsallen als vorigen Jahres.

(A. Z.)

* **Paris**, 17. Februar. In der heutigen Sitzung des Senates brachte der Präsident Treplong den Adreßentwurf zur Verlage. Wie die Abendblätter melden, werden darin die römische, so wie die anderen Fragen, die vom Kaiser in der Thronrede berührt worden sind, mit derselben Zurückhaltung und Vorsicht umschrieben. In Bezug auf den Klerus scheint der Senat eine Befestigung der materiellen Lage der niederen Weltgeistlichkeit zu wünschen. Die Diskussion wurde auf nächsten Donnerstag festgesetzt. Wie seit versichert wird, will Prinz Napoleon bei dieser Diskussion jedenfalls das Wort ergreifen. Im gesetzgebenden Körper dagegen will Keller, wie man versichert, erst bei der Diskussion des Budgets des Ministeriums des Innern sprechen, um die Antwortsamkeit der Versammlung namentlich auf das Preßgesetz, Zirkular gegen den Binnenverein zu lenken. — Graf Thouvenel soll dem Ritter Nigra Vorstellungen wegen der in einigen Städten Italiens so schwunghaft betriebenen „Kundgebungen" gemacht, und der sardinische Gesandte darauf erklärt haben, seine Regierung könne wohl unmöglich Demonstrationen, nicht aber das „gesetzliche Petitionsrecht" unterdrücken. — Der Herzog von Morny, der sich um die Hauptstadt Rom verdienten, soll sich mit dem spanische Gesandte, Herr Mon, der Paris verlassen, in Madrid als amtlicher Kandidat für den durch den Tod Martinez de la Rosa's erledigten Posten eines Präsidenten des Deputirten-Kongresses aufzutreten haben. In Madrid erscheinende „Iberia" glaubt zu wissen, daß der Marschall Narvaez als Gesandter hierher kommen werde. — Der Rest der französischen Truppen, die von der Expedition nach China heimkehren, soll nach und nach in Toulon ein. So am 16. ein Bataillon des 102. Linien-Regiments, das „Gomer" einlief und festlich von Besatzung und Bevölkerung empfangen ward. Die Soldaten sehen sehr martialisch aus. — Eine Ausbehnung von Matrosen zum Alter von 40 Jahren wurde zur Ausfüllung der Lücken angeordnet.

Paris, 18. Februar. Der Senat hat die Adreß-Debatte auf Donnerstag anberaumt. — An der Börse war die Stimmung sehr matt. Schlußkurse von 3 proz. Rente 70,85, franz. -österr. E.-A. 502,50, franz.-österr. Oblig. 270.00. Börse vom 18.: 3proz. Rente 70,55, franz.-österr. E.-A. 502,50, franz.-österr. Oblig. 271,25.

Großbritannien.

* **London**, 17. Februar. „Daily News," „Morning Post," „Globe" und „Chronicle" besprechen heute ausführlich die gegenwärtig die neueste Gestaltung der deutschen Bundesverhältnisse. — alle stehen auf Seiten der Liberalen von Deutschland, ohne auf die Energie der preußischen Regierung sehr sanguinische Hoffnungen zu bauen. — Der Prinz von Wales soll auf seiner Reise nach Wien und Triest, ebenso wie der Prinz-Gemahl nach Paris, Palermo und Neapel, Vorkehrungen getroffen haben und die Vermählung seiner Tochter mit dem ältesten Sohne des dänischen Königs werden soll daher jetzt eine sehr beschäftigte Sache sein. In allen Geschäftszweigen, die von der Baumwolle abhängen, geht es natürlich sehr still zu. Besonders lebhaftigkeit sich der größten Vorsicht. Niemand kauft, Niemand verkauft, Niemand spekulirt und wagt, was es sei. Jeder thut so wenig wie möglich und wartet vom Tage zu Tage, ob sich nicht doch einige günstigere Wendung der Dinge ob, prophezeihen und für die Berechtigung zu handeln, wieder einmal etwas zu unternehmen. Während das sie in englischen Banken und in New-Yorker Firma, das Haus Reiß & Co. in Hamburg, nem aus Manchester datirten Rundschreiben auf, in welchem den Engländern ihre Zaghaftigkeit und falsche Würdigung des amerikanischen Krieges vorgeworfen wird. Während die Engländer jetzt weder Baumwolle noch Garn kaufen, weil sie es für möglich halten, daß sich binnen kurzer Zeit die Häfen des Südens wieder öffnen, der erschliessen und ihnen das Rohmaterial in unerwarteter Fülle spenden, erklären die Herren Reiß & Co. solche Auffassung für das leere Gerede von Zeitungsschreibern, denen es Spaß mache, in solcher Weise zu argumentiren. Wollte man der Flugschrift glauben, so wäre dem Kriege eine Lebensdauer von mindestens 10 Jahren, ein Menschenalter gesichert. Denn für's Erste sei der Süden als ganz sicher anzunehmen, daß der Norden den Krieg nicht so bald beginnen könne, „wenn man den Bemerken des Südens nur ein sehr bescheidenes Maß von Unabhängigkeitssinn zutraue." Auf der anderen Seite wird der Sieg aufgrieft, daß der Norden nicht in seinen Bemühungen nachlassen werde, diese Unmöglichkeit zu erreichen. Da würde ja, meint die „Times", der Krieg in alle Ewigkeit fortdauern müssen. Diese Schlußfolgerung sieht nun zwar das Raubschreiben nicht ein, aber behauptet es zuversichtlich, der Krieg werde nicht aber aufhören, als bis eine der streitenden Parteien vollständig entkräftet sei. — Laut Berichten aus Gibraltar vom 7. d. Mts. befand sich der „Sumter" noch immer daselbst. Dem Vernehmen nach hatte der Kapitän Theil der Mannschaft den Sold der britischen Flagge nachgesucht.

London, 18. Februar. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses sprach der Earl von Clarendon über Cavour's letztveröffentlichte Briefe und widerlegte die Ansicht Bielen, was ihn betreffe, als unrichtig, zumal, da er Piemont zum Kriege gerathen. Er versicherte, in Betreff mals mehr als von Englands moralischer Unterstützung und von Englands Sympathien für Italien gesprochen habe, so oft Cavour von einem bevorstehenden österreichischen Angriffe auf Piemont sprach. — Im Unterhause tadelte Bright die Regierung, weil sie auf Ansuchen der „Trent"-Angelegenheit unnöthiger Weise gerüstet habe, während Amerika ohnedieß nachgiebig gewesen sei. Lord Palmerston widersprach letzterem, da Amerika die Gefangenen zurück gehalten habe, Kanada Wilder und Volke und vom Kongresse gefeiert worden, und Rüstungen auf ein freiwilliges Nachgeben hingedeutet habe. Gladstone berief sich ferner auf die allgemeine Billigung der Regierungs-Maßregeln und deren erwiesene Nothwendigkeit. — 3prez. Konsols 93.

Italien.

* Am 17. Febr. hat das Abgeordnetenhaus zu Turin die mit der Schweiz und Griechenland abgeschlossenen Postal-Verträge genehmigt. Lafarina drückte den Wunsch aus, daß ein ähnlicher Vertrag mit Preußen abgeschlossen werden möge. Ricasoli bemerkte, seine Bestrebungen

sien seit dahin gerichtet gewesen, zu vermeiden, die Sache Italiens in den Beziehungen des Landes zu den anderen Mächten nicht vereinfacht hatte. „Das preußische Volk," sagte er, „gehört zu denen, welche Italien die größte Sympathie bezeigen. Auch die preußische Regierung gibt Gesinnungen kund, welche meiner Sache günstig sind. Ihr Vertreter ist stets in allen gebliehen, wie das Gleiche von unserem Vertreter in Berlin gilt. Der vom Könige von Italien zur Feier Seiner preußischen Majestät abgeschickte Gesandte ist mit Sympathie empfangen worden, und ihm zahlreiche Ehrenbezeugungen erwiesen worden." Ferner sprach sich Ricasoli in sehr schmeichelhaften Ausdrücken über die vorgeschrittene Zivilisation und die Machtentwickelung des preußischen Volkes und der preußischen Regierung aus. — Ueber das unfaubere Treiben der Frau Pantaleone, der wegen seines Auftretens in Mailand zwar „bei den Gerichten denunzirt," aber freigesprochen worden ist, bringen Mittheilungen aus Turin und Genua weitere Aufschlüsse. Diesen zufolge verkündete er unlängst in Como vom Balkon eines Hauses den „Volke" sein neues Evangelium, hob unter Anderem hervor, „um ein Land zu befreien", zu sein, daß man sich erkenntnißreich lassen und an Gesetze Dreieinigkeit glauben: An Victor Emanuel, die erste Person, die Kraft; an Mazzini, die zweite, die Idee, und an Garibaldi, die dritte, die Liebe. — Auch Bergamo hatte am 6. Februar seine „Kundgebung." Der Pöbel schrie aber in Bergamo gerade so: „Tod den Priestern! Tod dem Bischofe!" so daß man für das Leben der letzteren Besorgniß zeigte und ihn vermochte, in die Stadt zu kutschiren. — Die „Nationalbank" gegen an, daß auch in Ferrara, Catania, Parl, Palermo und Chieti „große Demonstrationen" stattgefunden haben.

In Neapel ist unter dem Titel „La giovine Italia" ein neues mazzinistisches Blatt entstanden. Im ersten Glaubensbekenntnisse erklärt der Redakteur: die Lage Italiens sei dermaßen gefährlich und kritisch und ernsthaft zu besehen- und machtet, daß man seiner Ansicht zufolge weder zu dem Bandwerke der Verschwörungen zurückkehren müsse. Dieser treffliche Mann ist de Clemente.

Das in Neapel erscheinende Blatt „Fiella del" berichtet in seiner Nummer vom 31. Januar von einer zahlreichen Landung Bourbonischer auf Sizilien. Man hat an der Südküste der Insel eine Beschwichtigungs-Flotte organisirt, und die Sizilianer haben angefangen die Bourbonische mit Ironie aufzunehmen, solch' gesäpfelten Umständen hielt es niemand für möglich, daß die Regierung für zweckmäßig, einige Batterien Artillerie vorläufig nach zurückzuhalten, welche nach Neapel eingeschifft werden sollten. Die Bevölkerung Messina's ist gleichfalls in voller Gährung. Die Verminderung der Steuern und die willkürliche Handhabung der Justiz veranlaßt diese Unzufriedenheit, und einer Menge angereihter Verhaftungen bei dem geringsten Verdachte bourbonischer Gesinnung vermehren diese Unruhe. In Palermo sind die piemontesischen Truppen an bestimmten Punkten konzentrirt, um jede Erhebung sogleich zu ertödten, und in den Bergen der Umgebung haben sich kleine legitimistische Korps gesammelt.

Briefe aus Rom vom 11. Februar, welche das „J." erhalten hat, melden, daß in den äußeren Verhältnissen keine Aenderung eingetreten ist. Man ist in Ruhe und Frieden, aber von unseligen politischen Ereignissen sind so unbestimmt und schwankend, daß man nicht weiß, was die nächste Zukunft bringen wird. Trost finden Alle in der Standhaftigkeit und den Ermahnungen des heiligen Vaters. — In den diplomatischen Kreisen zu Rom wird versichert, Herr von Bismarck habe im Namen der russischen Regierung dem Kardinal Antonelli versprochen, daß letztere der Reise des preußischen Bischofs nach Rom im Monat Mai kein Hinderniß in den Weg legen werde.

Rußland.

Petersburg, 9. Februar. Vorgestern starb der ehemalige Minister des Innern, Graf Sergei Stepanowitsch Lanskoy, im 74. Lebensjahre. Derselbe wurde bekanntlich von dem jetzigen Kaiser Alexander II. bald seiner Thronbesteigung zu obengenannten Posten berufen und hatte in dieser Eigenschaft einen bedeutenden Antheil an der Ausführung der Leibeigenschaft. Erst vor Kurzem hatte der Kaiser, welcher ihn noch am Tage vor seinem Tode besuchte, ihn durch sein Hinscheiden auf das Schmerzlichste betroffen.

Man schreibt aus Petersburg vom 11. Februar: Am 2. d. M. hat sich der interimistische Unterrichtsminister in die Universität begeben, wo er den versammelten Professoren die Entschlüsse des Kaisers über die Maßregeln mittheilte, welche die Schließung der Universität nothwendig gemacht hat. Diese Entschließungen sind in einem sehr liberalen Sinne ausgefallen. Die orientalische Fakultät wird sofort wieder eröffnet, die Professoren der anderen drei Fakultäten werden dem Unterrichtsministerium attachirt und erhalten bis zur Wiederanstellung ihr volles Gehalt. Die Universitätsgebäuden bleiben in ihren Stellungen, die Studenten des 3. und 4. Kurses können vor einer besonderen Kommission ihre Prüfungen ablegen. Die Professoren der geschlossen bleibenden Fakultäten halten bekanntlich öffentliche Vorträge, so daß die fortdauernde Schließung fast nur formell ist.

Griechenland.

Athen, 14. Februar. Gestern ist zu Nauplia eine Militär-Revolte ausgebrochen. Stadt und Festung sind in die Hände der Insurgenten gefallen. Die Regierung hat Truppen unter General Hahn dorthin abgesandt. (Die Stadt und Festung Nauplia in Romanien auf der Ostküste der Halbinsel Morea hat zwei Citadellen und 8—10,000 Einwohner. — Wie man aus Wien vom 18. d. meldet, sind auf obige Nachricht die bayerischen Prinzen telegraphisch nach Wien zurückberufen worden.)

Türkei.

Der „Lesser Lloyd" schreibt: Von der bosnischen Grenze laufen sehr beunruhigende Nachrichten ein. Die Christen werden mehr als je unterdrückt, und mit verschiedenen Abgaben und Kriegssteuern so hoch belastet, daß es nicht mehr zu erragen möglich: wo kein baares Geld aufzutreiben, finden Erpressungen jeder Art statt, und zuletzt wird das Vieh durch die Baschi-Bozuks fortgeschleppt. Selbst unter der türkischen Bevölkerung herrscht eine große Gährung, und ist so anhaltender Unterdrückung könnte es nicht überraschen, wenn im nächsten Frühjahre in ganz Bosnien ein allgemeiner Aufstand loderte, welcher sich auch über Bulgarien ausdehnen dürfte. — Fürst Michael von Serbien hat einen Gesandten nach Bucharest abgeschickt, um den Fürsten Cusa über die vollendete Union der beiden Fürstenthümer zu beglückwünschen.

Aus Mosar, 16. Februar, meldet das Reuter'sche Bureau: Die insurgirten Distrikte von Schouma und Popova, deren Verbindung mit Zuhja durch die Türken unterbrochen ist, haben ihre Unterwerfung erklärt. Omer Pascha hat ihnen Amnestie bewilligt. Die Ortschaften werden Abgeordnete nach Trebinje senden, um die bisherigen Streitigkeiten zu erledigen. Die Provinz Zuhja wird nun angegriffen werden, falls sie nicht alsbald ihre Unterwerfung anzeigt. — Briefe aus der Herzegowina lassen für das Frühjahr einen Ausbruch der Insurrektion in größeren Dimensionen befürchten.

Amerika.

Das „Reuter'sche Bureau" bringt folgende Nachrichten: „New-York, 4. Februar. Seward hat, indem er im Kongreß von der den englischen Truppen gewährten Erlaubniß, durch den Staat Maine zu marschiren, sprach, gesagt, seine England feindliche Macht könne sich über diese Erlaubniß nicht beschweren. Er wolle nicht verhehlen, fügte er hinzu, daß ein Theil der Bewohner von Canada sich seiner freundschaftlichen Gefühle für die Vereinigten Staaten entäußert habe. Doch habe die englische Regierung ihre Gesinnungen durch die von ihr gerührte Sprache stets bekundet, und die Unions-Regierung vertraue auf die von der englischen Regierung erhaltenen Versicherungen. Die Politik der Unions-Regierung besteht darin, der Territorien zu befestigen, um ihren Feinden Widerstand zu leisten. Allein eine größere Kraft habe sie noch dadurch gewonnen, daß sie gezeigt habe, wie sie in allen Dingen gerecht und konsequent zu sein wisse. Schließlich bemerkte der Staatssekretär, daß, wenn der Staat Maine sich durch die vorerwähnte Erlaubniß verletzt fühlen sollte, eine Modifikation der betreffenden Instruktionen erfolgen werde. Das Kongreß Mitglied Chandler schlug vor, England zum Abschlusse des Gegenseitigkeits-Vertrages einzuladen. Der „Canada Times" zufolge ist General Scott mit einer Mission nach Mexiko betraut worden. — New-York, 6. Februar. Laut amtlicher Anzeige wird die Zinszahlung der Coupons von Regierungs-Obligationen in Specie erfolgen, falls es verlangt wird. — Die hiesigen Blätter glauben an eine baldige Anerkennung des Südens durch die europäischen Mächte, wofern nicht der militärischen Operationen rühriger betrieben werden. Der auf den Zwangskurs bezügliche Artikel des Geldgesetzes ist im Repräsentantenhause mit einer Mehrheit von 40 Stimmen verworfen worden."

Asien.

Die „Spen. Ztg." erhielt Nachrichten aus Singapore vom 9. Januar. Sr. Majestät Transportschiff „Elbe" war daselbst am 30. Dezember v. J. nach einer Fahrt von 5½ Tagen eingetroffen. Die „Elbe" hatte Hong-Kong am 30. November verlassen und war am 11. Dezember auf der Rhede von Bangkok vor Anker gegangen, wo sich die „Thetis" bereits befand. Am 15. langte auch der Graf Eulenburg mit der „Arcona" an, die am 5. Macao verlassen hatte. Der Aufenthalt der „Elbe" in Singapore sollte bis zum 10. oder 11. Januar währen, an welchem Tage das Schiff die Reise nach Europa antreten sollte. Den Abschluß des Vertrages mit Siam erwartete man Ende Januar und der Gesandte wollte dann mit der „Arcona" und „Thetis" nach Singapore gehen.

Der neue Governor der Präsidentschaft Bombay, Sir George Clerk, hat, kraft der durch den „Indian Councils Act" ihm verliehenen Vollmacht, 5 Eingeborene (2 Hindus, 2 Mohammedaner und 1 Parsen, oder Feueranbeter. Die Parsis gehören zu den reichsten Kaufleuten in Bombay) zu außerordentlichen Mitgliedern des gesetzgebenden Rathes der Präsidentschaft auf zwei Jahre ernannt. Es ist der erste entschiedene Schritt zur Gleichstellung des derrschenden und des beherrschten Volkes in Indien. Indobritische Blätter — von jeher vorurtheilsvoller gegen die Eingeborenen als es die englische Presse ist — verstehen: Sir George habe sich durch diese Maßregel beim indobritischen Publikum gründlich verhaßt und lächerlich gemacht; aber „Daily News" munteren ihn auf, diesem Sturme der Unpopularität muthig zu trotzen; sie werde sich dereinst in Anerkennung verwandeln.

Lokales und Provinzielles.

Wilten, 16. Febr. Gestern Abend, nachdem der letzte von Zöllersteig kommende Zug vorbei war, bemerkte der in den Stallungen Kaufen patente Pferder auf den Pferdehäuschen den entseelten Körper eines Menschen. Die Leiche, über deren Herkommen die jetzt nichts bekannt geworden, hatte ganz Kleidung an. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein Selbstmord Unglücklichen hat. (Ost. B.)

Vermischte Nachrichten.

Darmstadt, 14. Febr. Wie man heute allgemein in der Stadt hört, soll die erste Frau des (bekanntlich vor einer Regierung seiner zweiten Frau zum Tode verurtheilten) Buchdruckers Zörbig heute Morgen gleichfalls aufgestanden und die Leiche in Sarg hat einer Tragelung unterlegt worden. Die sterblichen Ueberreste des Mörders und der Frau, in welche der Kopf des Verbrechers, welcher die Frau in ihrer letzten ärmlichen Krankheit mit unerhörter Rohheit behandelt hat, sind bereits auf Gyperlen beigesetzt worden und ist es nicht unmöglich, daß von den nächsten Tagen diese ganze entsetzliche nochmals zur Aufführung kommen sehen.

Darmstadt, 15. Febr. Die gestrige Ausgrabung der Leiche der ersten Ehefrau Zahorig's fand in Gegenwart des Kriminalrichters Weil, so wie der Sachverständigen statt, daher welchen auch verschiedene Aerzte privatim beiwohnten. Der Leichnam war außer den Knochen ziemlich verwest, obschon auch Zeitgenossen und beim letzten Einsargungen die Leiche besser erhalten fanden wollte, wie manche von ihm vor 6 Jahren behandelte Leiche. Es wurde die Kunde von dem Tode der Frau bei der Untersuchung bezweifelnden Aerzte, und bis sich Letztere ein Theil der Knochen in jenem Zustande befinden haben, daß ein Sachverständiger einen Todtschlag nicht mehr konstatiren mit Bestimmtheit entweder als Magen oder als Leber anerkennen wollte. Die öffentliche Meinung verlangt übrigens immer allgemeiner auch die Ausgrabung des ersten Kommandeur der vergifteten zweiten Ehefrau Zahorig's, des kürzlich verstorbenen Regierungsrathes Berger, welche auch unter sehr auffallenden Umständen gestorben sein soll. Das Ergebniß der über den Tod der ersten Frau eingeleiteten Untersuchung wird voraussichtlich bis zur Beendigungsgeschäft entschieden sein.

Berlin, 15. Februar. Nach Mitternacht brach am Freitag Abend ein heftiger Sturmwind in Bewegung einer jungen Frau, die mit einem Kind mitgenommen. Auf dem Wege derselben durch die Dame plötzlich, daß sie nicht unwohl wurde und lehnte sich mit dem Kopfe in die Wagenthür, wo sie bis hinaus blieb, bis der Wagen vor dem Thüllokale anhielt. Eher auch jetzt noch rührte sich die junge Frau nicht, so daß der erschreckte Mann, der sich vergeblich bemühte, sie zu erwecken, Licht und Gulfe herbeirief. Leider kam die Hülfe zu spät, denn die Frau lag todt, vom Schlage getroffen, in ihrer Wagenecke. Sie wurde sogleich in den benachbarten Thüllokale in ihrer Wohnung gebracht, die sie vor einer Stunde in großer Toilette verlassen hatte, um den Vergnügungsplatz zu besuchen. Ueber

Zwischen Lipp und Kelchesrand
Schwebt des flüchtern Mächte Hand.

Folgendes drolligkomische Intermezzo trieben Glaubenarme in einer „Armeleutekirche" unlängst an der die hohe Polizei! Wie sie schon früher von Zeit zu Zeit erobert hat, durch mit Lust nehmen wieder ein Feuerzeugnisse, eine zweite Klinge, die in Seite, indem sie dabei anrenkt: „Bürste weiß gut werden!" Andern ich zu lernen Menschen zu geben, die nicht viele an ihrer Zahl sind, so ist es doch Unrecht, daß wir die Klinge in die Seite drückt, an ich bitte daher unterbänigst eine hohe Polizei, daß sie das Mittel verbieten. Vorsicht!

Auf der Bahn zwischen Paris und Lyon kam kürzlich Nachts eine Frau in einem Wagen dritter Klasse bei bitterster Kälte mit Zwillingen nieder. Die Wöchnerin befand sich mit ihren Kindern so verlassen, daß sie allein auch dem Wagen stieg, auf dem Trottoir des Bahnhofes auf und ab trabirte, bis ein Kondukteur ihr eine Droschke besorgte.

Kunst und Wissenschaft

Der Dichter des „Lutenbrevieres", Leopold Scheser, ist am 13. Februar in Folge eines wiederholten Schlaganfalls zu Muskau in hohem Greisenalter gestorben.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf.

(990 6 b) Das sub Nr. 11 Kat. in der Bauerschaft Tötte und Lada, Kirchspiels Coppeln, belegene Gerichtsmanns-Kolonat, bestehend aus Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden und den Grundstücken Flur. 24 Nr. 158, 156, 115, 116, 153, 154, 157, 171, 174, 179, 182, 187, 189, 224, 231, 175, 294, Flur 35 Nr. 148 mit einem Heuerhause, Nr. 352, 353, Flur 33 Nr. 162 146, 147, Flur 34 Nr. 344 349, 147, 432, 386 Flur 34 Nr. 93, Flur 34 Nr. 93, 137, 99, 31,

— Acker, Wiesen- und Weiden-Boden — zusammen etwa 64 Morgen, abschätzt laut der nebst Hypothekenschein und Kaufbedingungen in unserm Bureau II. z. einzusehenden Taxe in 7085 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf., soll

am 26. April 1862, Morgens 11 Uhr,

an Ort und Stelle in dem Gerlemann'schen Kolonathause nothwendig verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer auf dem Hypothekenbuche

nicht erschöpfenden Aufforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch beim Subhastations-Gerichte anzumelden.

Telgenbau, den 25. September 1861.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.
Duckerhoff.

Bekanntmachung.

(186 3 a) Das den Minorennen Mindermüller hierselbst gehörige, auf der Hörsterstraße sub Nr. Kat. 114 der Lambertibauerschaft belegene Wohnhaus soll in dem auf

den 21. März c., 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Schreiber Borchert an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine unter den alsdann bekannt zu machenden und vorher im Bureau II. einzusehenden Bedingungen auf fünf Jahre, vom 19. Mai 1862 anfänglich, meistbietend vermiethet werden.

Münster, den 6. Februar 1862.

Königliches Kreisgericht. II. Abtheilung.

Submissions-Eröffnung.

(187 3a) Zur Uebernahme des Neubaues der Schiffahrtsbrücke über die Ems auf der Münster-Lengericher Landstraße nach dem Bauplan und Kostenanschlag vom Februar 1862 veranschlagt Thlr. Sgr. Pf.

A.	Die Maurerarbeit zu	870	3 9
B.	Das Mauermaterial, worunter 158 Schtl. Bruchsteine und 757 Scheffel Kalk, zu	3283	2 3
C.	Die Zimmerarbeit zu	1186	8 3
D.	Das Holzmaterial zu	5394	21 7
E.	Die Schmiedearbeit zu	543	24 6
F.	Die Anstreicherarbeit zu	141	8 6

soll eine Submission eröffnet werden und zwar für die Uebernahme der Arbeiten und Lieferungen unter den einzelnen Titeln oder den ganzen Bauen. Portofreie Offerten sind schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift: „Offerten zur Uebernahme des Neubaues der Schiffahrtsbrücke über die Ems" bei dem Unterzeichneten

bis zum 8. März curr. incl.

portofrei einzureichen, woselbst auch der Anschlag und Kostenanschlag, so wie die Bedingungen weiter einzusehen sind.

Münster, den 17. Februar 1862.

Der Königliche Bau-Inspektor.
Duckhoff.

Verkaufs-Anzeige.

(165 3 c) Der zum Loyer'schen Nachlaß gehörige, am Wege nach Wolbeck, ganz in der Nähe des Bahnhofes gelegene, bisher an den Gastwirth Herrn Lüdmann verpachtete Garten, circa 60 Ruthen 47 Fuß, einliegend in Flur 6 Nr. 435 der Gemeinde Mauritz, soll am

24 Februar d. J., Nachmittags 3 Uhr,

auf meinem Geschäftslokale zum Verkauf ausgesetzt werden.

Der Garten, welcher Obstbaum- u. A. übergeben werden kann, eignet sich vorzüglich wegen seiner Lage zum Bauplatz.

Münster, den 30. Januar 1862.

Stemrich,
Justiz-Rath und Notar.

Holz-Verkauf.

(178 2 b) Am Montag, den 24. Februar c., Morgens 10 Uhr anfangend, sollen in den Forsten des Guts Court bei Clarholz und zwar im Zirkuitz „Kreuzer Holz"

a) auf dem Stamme:
50 schwere zum Schiffbau geeignete Eichen,
b) an gefälltem Material:
350 Gichen-Stämme und Stangen von 4 bis 26 Zoll Durchmesser, zu Bau-, Werfter- und Grubenholz besonders geeignet,
25 Buchen- und 2 Erlen-Stämme,
5½ Klafter Buchen-Scheit- und Knüppelholz und
26 „ Reiser

an Ort und Stelle mit dem Meistgebot gegen Kredit verkauft werden.

Herbern, den 16. Februar 1862.

Freiherrlich von Böselager'scher Rentmeister.
Wetzel.

Holz-Verkauf.

(188 2a) Am Mittwoch, den 26. Februar, Morgens 10 Uhr anfangend, sollen in den Forsten des Guts Thal bei Bork an der Lippe und zwar im Zirkuitz Dahlenholz:

350 Eichen- und 420 Buchen-Stangen von 3 bis 6 Zoll Durchmesser,
1 Buchen-, 1 Birken-, 1 Erlen- und 8 Rehen-Nutzholzstämme,
7 Klafter Buchen-Stangenholz und
50 Klafter Reiser.

Am Donnerstag, den 27. Februar, Morgens 10 Uhr anfangend, im Zirkuitz Ochsenholz:

100 Kiefern-Stangen von 3 bis 4 Zoll Durchmesser,
1500 „ Gerten „ 2 „ 3 „ „
3000 „ „ „ 1 „ 2 „ „
1500 „ „ „ ½ „ 1 „ „

zu Forkstangen, Baumpfählen, Bohnenstangen und dergleichen besonders geeignet, und
1400 Buchen Durchforstungsbund.

an Ort und Stelle mit dem Meistgebote gegen Kredit verkauft werden.

Thal Horsten, den 17. Februar 1862.

Freiherrlich von Böselager'scher Rentmeister.
Wetzel.

Holz-Verkauf.

(189 2 a) Am Dienstag, den 25. Februar, des Morgens 10 Uhr, sollen in dem zum Gute Hülsbeck gehörenden Kattenbusch, 5 Minuten vom Dorfe Hiltrup belegen,

80 starke Buchen-Brennholz,
3000 Puppen, mehrere Hunderten Rehen und Eichen und
100 Pappeln, zu Pfeilern tauglich,

meistbietend verkauft werden.

Harling.

Ein ein Brennerei und Bierei-Geschäft in einer Stadt des Mrs. Bez. Münster wird gegen gutes Salair ein tüchtiger Reisender gesucht, der bereits eingeführt kann. Dem, welcher in einem ähnlichen Geschäfte tätig gewesen ist, würde das Verlang gegeben. Offerten beliebe man franko unter W. 5 an die Exped. d. Bl. gelangen zu lassen.

En gros! Das größte Lager in ganz Deutschland. **En detail!**

Die Fabri und Handlung von

Stereoskopen und Stereoskopbildern

von **C. Eckenrath**, Berlin, Charlottenstraße Nr. 29,

empfiehlt **Stereoskope**, mit großen [] Gläsern von **10 Sgr.** an per Stück, bis zu den feinsten und eleganntesten mit achromatischen Gläsern in größter Auswahl, so wie auch Stereoskope: Vergrößerung **Lebensgröße.** Stereoskopbilder: Ansichten von **Paris** und **Gruppen** von 1½ Sgr. an pro Stück, pro Tzd. 15 Sgr. **Akademien** [illegible] Vergrößerung, von 2½ Sgr. an pro Stück, pro Tzd. 25 Sgr.; kolorirt von 5 Sgr. an pro Stück bis zu den **feinsten besten,** die überhaupt in **Paris** und **London** angefertigt werden. Alle **Transparent**-Bilder, als **Gruppen Akademien,** innere **Kirchen, Sale, Landschaften,** [illegible]. Auch neue **Augenblicksbilder** von **Paris, London** à Stück 12½ Sgr., **Edinburger** à Stück 15 Sgr., so wie überhaupt **alle** existirenden **Stereoskop Bilder** zu den **niedrigsten** aber **festen** Preisen, die in deutlich geschriebenen Zahlen auf der Rückseite eines jeden Bildes notirt sind. Ansichten von **Berlin** und **Potsdam** mit Umgegend und **Danzig** à Stück 5 Sgr. Außerdem empfehle ich meine schöne **Transparente** innere und äußere Ansichten der **Königlichen** und **Prinzlichen Schlösser** von **Berlin** und **Potsdam** in größter Auswahl. Große **prismatische** Gläser zu **Stereoskopen** von 6 Sgr. an pro Paar, im Tzd. billiger, so wie auch herliche **Uhrlare, Vergrößerung Lebensgröße,** à Paar 3 Thlr. **Preise** sind vom 1. October 1861 an **bedeutend** ermäßigt: Ein **Stereoskop** mit großen [] Gläsern, Ansichten von Paris und London, Vergrößerung Lebensgröße, à Paar 3 Thlr. **Bayern, Würtemberg** [illegible] **nur 25 Sgr.** Neue Ansichten von **Braunschweig, Tyrol, Peru, Havanna, Helgoland** à Stück 12½ Sgr. Ausgezeichnet schöne **Winterlandschaften** à Stück 10 Sgr. Spezielle **Preisverzeichnisse** auf **franko** anfragen **gratis.** Briefe und Gelder werden **franko** und an sichere Kundschaften den auf Verlangen **Auswahl-Sendungen** gemacht. Aufträge von außerhalb werden gegen **franko** Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß schnell und reell effektuirt. **Von Allem,** was in **Paris** und **London** an Neuigkeiten erscheint, erhalte ich sofort Zusendung.

(151 14 b)

(190 3 a) Ein Landsitz, eine Stunde von Osnabrück, an der Eisenbahn, in wie an der Chaussee von dort nach Meile belegen, in einer gesunden und angenehmen Lage, mit einem geräumigen Wohnhause, Stall, großem Garten, recht vielen Obstbäumen, circa 7 Morgen Ackerland — steht zu verkaufen, auch liese sich ein Fabrikerzeugniß darauf anlegen.

Nähere Auskunft ertheilt

Aug. Schlüter, Commissionair.

Osnabrück, im Februar 1862.

Um mit meinem Vorrath in **Land-, Blumen- u. Gemüse-**

Coiffuren

zu räumen, verkaufe solche zu **sehr herabgesetzten Preisen.** Auch werden solche auf Bestellung schnell und geschmackvoll angefertigt.

Ende Februar lasse ich die letzte Sendung **Waschhüte** zur Fabrik abgehen. Diejenigen meiner w. Kunden, denne die gehörten Damen, welche mir ihre Sommerhüte zur Garnitur übergeben wollen, bitte ich baher, **Etrah- und Filzhüte,** die der Wäsche und des Modernirens bedürfen, mir recht bald übergeben zu lassen, Sorgfältige und saubere Behandlung derselben bei billiger Preis-Notirung darf ich versichern.

G. Kuempfe geb. **Steffens,**
Spiekerhof Nr. 8.

Das Speditions-, Commissions- u. Incasso-Geschäft von J. M. Eldenbrück's Enkel in Mülheim an Rhein,

Lager von Kartoffelmehl, Dextrin, Chouerde &c.,

besitzet alle ihm übertragenen Speditionen auf's Prompteste und Billigste; besorgt gegen übliche Provision Ein- und Verkäufe von Waaren jeder Branche und besitzt bequeme große Räume zur Lagerung jedweder Artikel. (79 3c)

Ballkränze

in allen möglichen modernen Genres, sowie Blumen und Federn, auch **Coiffuren** und **Nese** in größter Auswahl empfehlen

Peitmann & Zloch
Spiekerhof Nr. 3.

Ich bitte die Münsterschen Damen, die bei mir ihre Hüte machen lassen wollen, sich doch bald zu melden, da dieselben in der verehrten Zeit nicht so gut und nicht so prompt besorgt werden können.

Dienstäglich bitte ich diejenigen, welche Hüte zu färben oder weiße Strohhüte zu waschen haben, doch bald zu schicken, da dieselben viele Vorbereitungen erfordern.

M. Fowarge, Strohhut-Fabrikant,
Trödel Nr. 4.

Frische Scheveninger Schellfische

erhalte ich am Donnerstag, grw. Laberdan, holländ., schottische und marinirte Heringe, feine Sardellen, verschiedene Linsen, Bohnen, gelbe und grüne Erbsen, Chokolade und Cavaire-Stücke und verschiedenen Fabrikat billig. Die bekannten Schweizerkäse sind stets vorräthig.

K. Humperdinck, Königsstr.

Hunde-Maulkörbe

sind in verschiedenen Größen bei mir vorräthig. Auf Reparaturen und Bändrungen kann stets gleich gemacht werden.

J. Schirmer, Kattengen Nr. 203.

Am Donnerstag **frischen Kabliau** und Bückinge zum Braten und Rebeisen bei

F. G. Hoeter sen.

(162 6 e) Ein junger Kaufmann (Katholik), mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. April eine Stelle als Lehrling in einer Conditorei im Manufakturgeschäft.

Offerten unter M. A. 17 bef. oder die Exped. d. Bl.

(191 2 a) Ein mit den besten Zeugnissen versehener Gärtner, der sich gern in Gemüsebau, so wie in der Blumenzucht und in allen Zweigen der Gärtnerkunst, sucht Stelle in einem herrschaftlichen Garten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ball- und Concert-Anzeige.

Am Montag, den 24. d. M., findet in meinem Saale Ball und am 26. ein Concert unter Mitwirkung der Damen- und Musik-Gesellschaft **Vereni** statt, wozu ergebenst einlade

Beden, den 18. Februar 1862.

A. Decking.

Frische holländische Bratheringe empfiehlt

J. G. Scholvinck.

Eine angenehme kühne Wohnung von 3 Piecen und Küche, Boden, Keller (mit oder ohne Stallung und Wagenremise) ist zum 1. Mai zu vermiethen. (196 1

Näheres Salzstraße Nr. 48.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meinen innig geliebten Gatten und Vater,

C. A. Grauert,

am 16. Februar, Abends 10½ Uhr, zu sich in die Ewigkeit zu rufen. Er starb, wohl vorbereitet und mehrmals gestärkt durch die Sakramente, in einem Alter von 72 Jahren.

Entfernten Verwandten und Freunden diese Nachricht mit besonderer Meldung mit der Bitte, keine im Geleite zu geben.

Delde, den 17. Februar 1862.

Die tieftrauernde Gattin und Kinder.
C. und E. Grauert.

Bei **Friedr. Regensberg** in Münster ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Tägliches Gebet
und
Litanei für Kinder
welche sich
zur ersten heil. Communion
vorbereiten,
von
Bernard Overberg,
Lehrer an der Normalschule.
Mit Bischöflicher Genehmigung
Preis pro 100 Stück 10 Sgr.

Marktpreise zu Münster

vom 19. Februar 1862.

Gegenstand.	Niedrigster Preis pr. Scheffel		Höchster Preis pr. Scheffel		Durchschnitts-Preis pr. Scheffel		Ungefähr der zum Verkaufe gebrachten Quantität
	Thlr.	Sgr. pf.	Thlr.	Sgr. pf.	Thlr.	Sgr. pf.	
Weizen	3	10	3	17 6	3	13 9	
Roggen	2	16	3	2 17 6	2	16 10	21 Malter.
Gerste					2		
Erbsen { gelbe					3	5	
{ graue					3	5	
Buchweizen					2	5	
Kartoffeln					1	18	1½ Malter.
Hafer	1	2 6	1	5	1	3 9	
Butter pr. Pfd.		7 6		8 6		8	
Rindfleisch do.		3 8		4 6		4 1	
Kalbfleisch		3		4		3 6	
Hammelfleisch						4	
Schweinefleisch						4 6	

Druck und Verlag der Coppenrath'schen Buchdruckerei und Buch- und Kunsthandlung in Münster.

Verantwortlicher Redakteur: J. Coppenrath in Münster.